

Wahlprüfsteine VCD

Fragenkatalog des VCD zur Kommunalwahl

Für den Landkreis Aschaffenburg

Verkehr

1. Welche Maßnahmen sollte der Landkreis Aschaffenburg einleiten, um den Umstieg vom Auto zum ÖPNV zu erleichtern bzw. wie stehen Sie dazu, auf Grund des zunehmenden Flächenverbrauchs und der Notwendigkeit Ressourcen zu schonen Synergien zu prüfen und Planungsalternativen (z.B. Verzicht auf eine Umgehungsstraße) im Sinne einer Verkehrswende einzuleiten ?

Mobil zu sein ist kein Selbstzweck, sondern ein Grundbedürfnis um zur Arbeitsstätte, zum Einkaufen oder zu kulturellen Veranstaltungen zu kommen. Für eine gesunde Umwelt, weniger Lärm und mehr Lebensqualität in unseren Gemeinden brauchen wir gute Alternativen jenseits des Autos. Für unseren Landkreis muss daher ein Mobilitätskonzept umgesetzt werden, das unterschiedliche Arten der Mobilität im Blick hat und sämtliche Verkehrsträger besser vernetzt. Der Ausweg aus dem täglichen Verkehrsinfarkt heißt: Vorfahrt für Bus, Bahn, Bembel und Bike. Dazu gehören auch sichere Radabstellanlagen an allen Bahnhöfen, bessere Möglichkeiten das Rad im Bus mitzunehmen und eine Reaktivierung der Bachgaubahn. Massenhaft versiegelte Parkplätze an Supermärkten, die der Landwirtschaft im Außenbereich Flächen entziehen, sind keine Zukunftslösung. Wir müssen unseren Flächenverbrauch drastisch einschränken.

2. Was halten Sie von drastischen Preissenkungen für ÖPNV-Tickets (z. B in Form eines „100 €-Tickets“ pro Bürger und Jahr wie im Landkreis Ostallgäu)?

Der Landkreis Ostallgäu ist ein wunderbares Beispiel, wie der ÖPNV attraktiver gemacht werden kann. Allerdings gibt es dort eine andere Finanzierungsstruktur durch den hohen Fremdenverkehrsanteil im Landkreis. Fakt ist jedoch, wir brauchen günstigere Tarife. Sei es ein 30 € Monatsticket oder ein 365 € Jahresticket für die Gesamtregion. Was woanders möglich gemacht wird, sollte auch bei uns gehen. Das Konzept der Monatskarten muss vereinfacht werden. Die Digitalisierung soll in der VAB und RMV ankommen. Neue Vertriebswege sind nötig: z.B. Handyticket, E-Ticket.

Wir müssen auch landkreisübergreifend endlich eine vernünftige Lösung für die Bahnfahrenden entwickeln. Es kann nicht sein, dass jemand im Nahverkehr unterschiedliche Tickets braucht, um zum Ziel zu kommen.

3. Unterstützen Sie eine Zweigleisigkeit der Bahnstrecke Miltenberg – Aschaffenburg, um einen Halbstundentakt zu erreichen und wie stehen Sie zur Elektrifizierung bzw. Einsatz von Brennstoffzellenzügen auf den Bahnstrecken am Untermain?

Jede zukunftsorientierte, umweltschonende Technik, jeder mögliche machbare Ausbau von Bahnstrecken sollte angegangen werden. Wichtig ist die Attraktivität für die Nutzerinnen und Nutzer im Blick zu haben und die Umsetzung von Antriebsformen mit erneuerbaren Energien. Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist das zu begrüßen.

4. Die Stadt Aschaffenburg darf sich „fahrradfreundliche Stadt“ nennen. Was tun Sie, damit auch der Landkreis Aschaffenburg offiziell ein „fahrradfreundlicher Landkreis“ wird. Werden Sie die Stelle eines Radverkehrsbeauftragten (wie in AB-Stadt) auch im Landkreis Aschaffenburg einführen?

Gerade weil unser Landkreis Teil der Metropolregion Rhein-Main ist, steigen die Herausforderungen für die Verwaltung. Das ist mit dem vorhandenen Personal nicht zu leisten. Ein hauptamtlicher Radverkehrsbeauftragter, der die Aufgaben eines alltagstauglichen, sicheren Radwegenetzes für den Landkreis und seine 32 Gemeinden koordiniert und die Nachbarlandkreise einbindet, ist eine gute Investition in die Zukunft.

5. Sind Sie bereit, ein Konzept zum Car Sharing auch im Landkreis Aschaffenburg aktiv zu unterstützen?

Ja. Auch ein Bikesharing ist sicher eine gute Maßnahme.

Klimaschutz

6. Der CO₂-Verbrauch pro Kopf und Jahr beträgt in Bayern 6 t und am Bayerischen Untermain 11 t. Durch welche Maßnahmen kann man erreichen, dass die Werte deutlich sinken?

Ziel muss ein klimaneutraler Landkreis sein. Dazu gehören sektorenübergreifende Maßnahmen. Im Verkehr, beim Wohnungsbau, in unseren Unternehmen. Es gibt noch sehr viel Potential, das in einer Studie von B.A.U.M. Consulting, die im Auftrag der Stadt Aschaffenburg und den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg schon fast ein Jahrzehnt vorliegt, analysiert und beschrieben wird. Besonders die Energieeinsparung und die Effizienz sind ein zentraler Bestandteil. Jede Kilowattstunde, die eingespart wird, entlastet den Geldbeutel und das Klima. Jeder und jede, die vom Auto auf den ÖPNV oder das Fahrrad umsteigt, tut etwas für unsere Umwelt.

7. Wie wollen Sie erreichen, dass das Landratsamt und der Landkreis Aschaffenburg klimaneutral wird und wann sollte dieses Ziel erreicht werden?

Die öffentliche Verwaltung muss Vorbild sein und alle Möglichkeiten umsetzen, die bereits als Vorschläge vorliegen. Es macht wenig Sinn, Studien in Auftrag zu geben und diese in die Schublade zu versenken, um nach wenigen Jahren nach weiteren Untersuchungen zu rufen. Es gibt auch viele Förderprogramme vom Bund und dem Land, die genutzt werden können, damit es voran geht. Das Ziel eines klimaneutralen Landkreises gilt es so schnell wie nur möglich zu erreichen. Das sind wir unseren Kindern schuldig. Eine Jahreszahl zu nennen, wäre in der jetzigen Situation, in der wir noch weit davon entfernt sind, unseriös. Es gilt das Motto, lieber morgen, als übermorgen.

8. In der Stadt Aschaffenburg hat die Jugendbewegung „Fridays for Future“ einen Sitz in der Energie- und Klimaschutzkommission erhalten. Sehen Sie eine Möglichkeit, engagierte Schülerinnen und Schüler im Landkreis Aschaffenburg aktiv in die Arbeit für mehr Klimaschutz einzubinden?

Es ist hervorragend, was die Jugendbewegung in Gang gesetzt hat. Es ist auch sehr gut, dass ältere Generationen sich der Bewegung angeschlossen haben. Ich sage immer: „Die Jugend hört auf die Wissenschaft, wir sollten auf die Jugend hören.“ Natürlich will ich junge Leute in die Arbeit für mehr Klimaschutz einbinden. Das darf aber keine reine Alibiveranstaltung werden, wie es leider in manchen Regionen der Fall ist. Hier ist Glaubwürdigkeit gefragt!